©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Vermutlich wurden die Flaschen seinerzeit im Brunnen eingekühlt, vielleicht ist dann das Seil mit dem Korb gerissen und so konnten die Getränke erst jetzt geborgen werden.

Höhlensuche auf der Jauernig Südseite

Von Hubert STEFAN

Der Jauernig ist für uns Höhlenforscher ein sehr interessanter Berg, da sich ja im Gipfelbereich ein recht großes Plateau befindet. Auf diesem Plateau gibt es viele Karsterscheinungen und Dolinen, welche jedoch mit einer dicken Lehmschichte verschlossen sind. Auf der Nordseite befinden sich die bekannten Schächte, der Christinenschacht und der Hansenschacht. Ein schon Jahrzehnte dauerndes Projekt läuft in einem Stollen, wo in mühevoller Kleinarbeit ein Naturschacht von Schuttmaterial des Bergbaues freigeräumt wird.
Schon im Jahre 1983 kam mir die Idee, die Südseite des Jauernigs einer genaueren Untersuchung nach Höhlen zu unterziehen. Das Gelände der nach Süden abfallenden Seite des Jauernigs ist sehr steil, mit etlichen Felsabbrüchen unterbrochen, durchzogen von vielen Schotterrinnen und Karen, Felsrippen und steilen Gräben. Eine flächendeckende Begehung ist sehr mühsam und anstrengend und an manchen Stellen nicht ganz ungefährlich.
Zweimal bin ich im Jahre 1983 durch den Babučnikgraben zum Südhang des Jauernigs unterwegs gewesen und habe dort dieses steile, unwegsame Gelände nach Höhlen abgesucht ohne irgendetwas zu entdecken.
Erst beim dritten Mal stieß ich auf einem Felsabbruch, eine Felsrippe, welche sich hinauf Richtung Gipfel zog. Der Fels besteht vorwiegend aus Brekzie, ist aber von einigen Kalkbänken durchsetzt. In diesem Felsabbruch gibt es etliche Kleinhöhlen und Halbhöhlen. Etwa 200 Höhenmeter weiter oben ändert der Felsabbruch seine Richtung in einen Bogen, bis er quer zum steilen Hang steht und sich dann allmählich im Gelände verläuft. Genau in diesem Bogen befindet sich die größte Höhle in dieser Felswand. Sie hat ein Portal von ca. 10 x10m, ist leicht nach oben gerichtet und am Ende gibt es einige Kolke, und aus kleineren Löchern quillt Lehm heraus.
Über meine Entdeckung berichtete ich dann bei der nächsten Zusammenkunft unserer Fachgruppe. Es wurde ausgemacht, diese neuen Höhlen zu besuchen und zu vermessen. Am 27. Nov. 1983 fuhren dann die Familie Langer, Harald Mixanig mit Anhang und ich Richtung Babučnikgraben. Unser Fahrzeuge mussten wir am Beginn des Grabens an der Waidischer Landesstraße abstellen und zu Fuß durch den Graben wandern. Auf Höhe des Gehöftes Babučnik verließen wir das Bachbett und stiegen über sehr steile Rinnen zum Felsabbruch und zu den Höhlen auf. Denn Weg kannte ich schon von meiner vorherigen Begehung, bei welcher ich ja die Höhlen gefunden habe.
Nach dem mühevollen Aufstieg haben wir damals die zwei größten Höhlen vermessen und die Maße zu Papier gebracht.
Aus irgendwelchen Gründen wurden aber diese Aufzeichnungen nie ausgewertet, keine Pläne gezeichnet und diese Höhlen somit nie im Höhlenkataster aufgenommen. So sind sie allmählich wieder in Vergessenheit geraten.

25 Jahre später, im Jahre 2008 fragte mich auf einmal unser Fachgruppenleiter Harald Langer, ob ich noch zu den Höhlen auf der Jauernig Südseite hin finde. Im sei jetzt der Gedanke gekommen, ob nicht doch am Südhang des Jauernigs eine Zugangsmöglichkeit zu den zweifelsohne im Jauernigstock befindlichen Höhlensysteme gäbe. Als erstes dachte er an die schon bekannten Höhlen, welche wir nochmals genauer erforschen sollten, ob nicht doch noch irgendwo eine weiterführende Kluft zu entdecken wäre. Es könnten hiefür auch Grabungsarbeiten notwendig werden.
So bin ich einmal wieder den Babučnikgraben hinein gewandert. Aber nach 25 Jahren sieht alles ganz anders aus, als wie ich es in Erinnerung hatte. Wo früher eine Lichtung war wachsen jetzt hohe Bäume, wo früher ein dunkler Wald war, befindet sich jetzt ein Kahlschlag. Mir

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

war nicht mehr in Erinnerung, wo wir damals von der Straße abgezweigt sind. So mußte ich wieder unverrichteter Dinge nach Hause fahren.
Im Jahre 2009 berichtete Harald Langer, dass er sei mit seiner Frau Brigitte vor Kurzem in diesem Gebiet gewesen sei, aber die Höhlen nicht gefunden hat.
So beschlossen wir, Harald Langer und ich, am 4. Mai 2009 die Höhlen auf der Jauernig Südseite zu suchen. Auf Grund des guten Kontakts zu Förster Schepul konnten wir mit dem Auto ziemlich weit in den Babučnikgraben hineinfahren. Wir hatten überhaupt keine Ahnung mehr, wo wir damals von der Straße weggegangen sind. Wir ließen unser Auto in einer Kurve stehen, überquerten den Bach und stiegen, zuerst einen Jägersteig folgend, dann in Zick-Zackkurs im Gelände höher. Von damals wussten wir, das die Höhlen auf ca. 1300 m Seehöhe liegen. Wir stiegen bis auf diese Höhe auf, querten dann nach rechts, bis wir glaubten, das die Höhlen hier nicht mehr sein können. Dann versuchten wir es links, querten weit hinaus und etwas tiefer wieder zurück. Aber ohne Erfolg, die Höhlen waren einfach nicht zu finden. Die zentrale Frage war: wo sind wir damals von der Straße weggegangen?
Eine Höhle nicht finden - das lies ich nicht auf mir sitzen. Schon am 30. Mai 2009 machte ich mich wieder auf den Weg in den Babučnikgraben. Beim Hineinwandern auf der Straße versuchte ich mich intensiv zu erinnern, wo wir damals von der Straße abgezweigt sind. Ich fand aber keinen Anhaltspunkt. In meiner Erinnerung glaubte ich, daß wir damals nicht allzu weit auf der Straße gegangen sind und bald einmal links den Hang über eine steile Rinne aufgestiegen sind. So beschloss ich, den linken Teil des Südhanges abzusuchen.
Dies war in diesem steilen Gelände mit vielen Gräben, Karen und Felsrippen sehr mühsam.
Aber außer einen Fuchsbau, wo sich davor zwei junge Füchse tummelten, habe ich nichts gefunden. So musste ich wieder unverrichteter Dinge nach Hause fahren.
Aber drei Tage später, am 1. Juni 2009 war ich wieder da. Ich erinnerten mich, das Harald Langer, wie wir am 4. Mai hier unterwegs waren, sagte, das er in Erinnerung habe, daß er damals das Anwesen Babučnik, wenn er ins Tal hinunter schaute, immer rechter Hand gesehen hatte. Daraus schloß ich, daß der Zustieg zu den Höhlen doch weiter drinnen im Graben zu finden sein muss. Weiters erinnerte ich mich, dass ich bei meinen Begehungen immer wieder auf mehr oder weniger ausgeprägte Steige gestoßen bin, welche den Südhang des Jauernigs leicht schräg nach oben querten. Bei der Begehung mit Harald Langer sind wir beim Hinuntergehen auf so einen Steig gestoßen. Diesen Steig wollte ich diesmal ausgehen und schauen, wohin er führt. Ich ging den schon bekannten Jägersteig (er führt zu einem Hochsitz), hinauf, und weiter über freies Gelände bis ich auf den besagten Steig stieß. Ihm folgend ging es immer leicht schräg bergauf und er führte alsbald in den rechts herunterziehenden Graben um diesen zu überqueren. Das Gelände wurde aber immer steiler und der Steig zunehmend schlechter, steiler und nur sehr schwer erkennbar. Ich hatte denn Verdacht, das dies gar nicht mehr der Steig war, sondern nur mehr ein Wildwechsel. Ich ging über den Graben zurück bis der Steig noch gut zu sehen war. Nach etwas Suchen fand ich heraus, das der Steig nicht in den Graben, sondern in einen leichten Bogen nach links weiterführte. Ich verfolgte den Steig jetzt weiter, welcher sich in leichten Serpentinen den Hang hinauf schlängelte. An manchen Stellen war er schwer erkennbar und nicht leicht zu finden. Dann kam ich an eine Stelle, wo ich schon vor ca. einem Monat mit Harald Langer gewesen bin. Wir sind damals diesen Steig ein Stück gefolgt. Er führt hier wieder in diesen Graben, aber es ist deutlich erkennbar, das er ihn hier überquert Nach den Graben haben wir damals nach einigen Metern den Steig verlassen und sind im Gelände weiter aufgestiegen.
Diesmal ging ich den Steig weiter, überquerte einen felsigen Kamm und eine breite Mulde. Der Steig führte manchmal leicht und manchmal etwas steiler bergauf und ich gelangte auf einen bewaldeten, aber doch mit Felsen durchsetzten Rücken. Hinter dem Rücken war eine Lichtung, und oberhalb dieser Lichtung ragte eine Felswand steil auf. Ich stieg bis zur Felswand auf und querte am Fuße der Felswand nach rechts. In der zweiten Hälfte der Wand stieß ich auf ein Höhlenportal. Sofort musste ich natürlich erkunden, was es mit diesem Portal auf sich hat. Das Portal war ca. 6 m breit und hatte eine Höhe von 1 bis 1,3 Metern. Dahinter befand sich ein Hohlraum mit einer Tiefe von ca. 8 Meter, welcher leicht nach oben geneigt war. In der Mitte konnte ich aufrecht stehen. Von der Decke tropfte Wasser und an den Spuren konnte man erkennen, daß hier die Gemsen Unterschlupf finden und ihren Durst am Tropfwasser stillen. Ich machte einige Fotos und ging dann am Fuße der Wand weiter.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

1: = Gamsloch, (SH 1145 m), am Fuße der Felswand, in der rechten Hälfte. Stetig tropft Wasser von der Decke. Laut Spuren benützen die Gämsen diese Höhle für ihren Wasserbedarf.
2: = Blockhöhle, (SH 1145 m), neben Gamsloch. Ein großer Block teilt den Eingang in zwei Teile.

3: = Höhle in Schräglage (SH 1155 m), nichts ist eben.
4: = Doppelhalbhöhle (SH 1180 m). Die Halbhöhle ist durch eine schräge Kalkbank geteilt.

5: = Felsrippenhöhle (SH 1200 m). Eine markante Felsrippe endet in der Höhle.
6: = Riffloch (SH 1210 m). Eine Felsformation neben der Höhle sieht aus wie ein großes Riff.

Aber gleich anschließend war noch ein Portal zu sehen, welches jedoch durch einen Klemmblock zweigeteilt war. Auch hier verbarg sich dahinter eine Kleinhöhle mit den selben Charakter wie die erste Höhle. Als ich auch diese Höhle befahren hatte, ging ich weiter und gelangte bald ans Ende der Felswand. Und hier setzte plötzlich die Erinnerung ein.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Das ist doch diese Felsrippe, die in Richtung Gipfel zieht und in welcher sich die vor nunmehr fast 26 Jahren entdeckten Höhlen befinden. Ich stieg entlang dieser Felsrippe auf und kam alsbald bei den schon bekannten Höhlen vorbei. Oben, wo die Felsrippe dann einen Bogen erreichte ich dann die größte diese Höhlen.
Nach einigen Anläufen ist es mir nun gelungen, diese schon vor 26 Jahren entdeckten Höhlen wieder zu finden.
Nach einigen Fotoaufnahmen wählte ich nun für den Abstieg die steile Mulde, über welche wir damals aufgestiegen sind, um zu sehen, wo ich unten herauskomme. Das Gelände ist hier wirklich sehr steil. Die Mulde mündet eine steile Rinne, welche hinunter führt bis zum Babučnikbach. Nun musste ich noch fast 500 m den Bach talaus gehen, bis ich genau dort auf die Straße traf, wie ich sie verlassen habe, nämlich in dieser Kehre, wo der Jägersteig abzweigt, über welchen ich meinen Aufstieg begonnen habe. Das wir damals so weit in den Babučnikgraben hineingegangen sind bis wir über die steilen Rinnen zu den Höhlen aufgestiegen, war mir nicht mehr in Erinnerung.
Am 3.Juli 2009 besuchte ich wieder den Babučnikgraben, um eine Zugangsbeschreibung zu den Höhlen zu verfassen und die Höhlen zu benennen. Die geeignetste Aufstiegsvariante schien mir die über den Jägersteig, weiter über freies Gelände bis zum oberen Steig, diesen folgend bis zur Felswand zu Beginn der Felsrippe und entlang dieser nach oben. Für die Höhlen suchte ich passende Namen. Die größte und bedeutendste Höhle nannte ich „Jauernig Südhanghöhle“.

5: = Fuchskopfhöhle (SH 1230 m). Höhle mit zwei übereinander liegenden Eingängen, wobei der obere Eingang einen Fuchskopf ähnelt.

6: = Jauernig Südhanghöhle (SH 1310 m). Größte Höhle, mit riesigem Portal, in dieser Felswand. Im leichten Bogen ändert sich hier die Richtung der Felswand quer zum Hang, um dann im Gelände zu verlaufen.

Zugangsbeschreibung zu den Jauernig Sündhanghöhlen:

Von der Waidischer Landesstraße (Parkplatz) über die Forststraße in den Babučnikgraben bis die Straße mit einer scharfen Rechtskurve den Bachlauf verlässt (ca. 35 Minuten, SH 905 m). Wenige Meter oberhalb der Kurve beginnt ein Steig, welcher links über den Bach (auf die orografisch rechte Seite des Baches) führt und weiter den steilen Gegenhang hinauf, eine Hangrutschung umgehend, bis man im flacherem Gelände auf den Steig trifft, welcher die Gehöfte Čeuh und Babučnik horizontal verbindet (ca. 10 Minuten, SH 930 m, Salzlecke). Den Horizontalsteig wenige Meter nach rechts, dann ca. 70 Höhenmeter aufwärts in NNW-licher Richtung, bis man auf einen schräg noch oben führenden Steig trifft (SH 990 m). Diesen Steig folgt man in größeren und kleineren Serpentinen hinauf, bis er rechts in den Graben (SH 1075 m) hinein führt. Der Steig ist nicht mehr überall gut erkennbar. Keinesfalls zu früh in den Graben queren (nur Wildwechselsteige). Vom Graben den Steig rechts aufwärts folgend, bis eine markante Felswand erreicht wird (SH 1145 m). Die ersten Höhlen befinden sich am Fuße dieser Felswand. Der Steig ist im Bereich der Felswand sehr verwachsen.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Nun folgt man den Steig um die Felskante. Eine Felswand, durchsetzt mit schräg abwärts gerichteten Kalkbänken und die Brekzie zieht steil bergauf in Richtung Gipfel des Jauernigs. In dieser Felswand befinden sich die weiteren Höhlen. Der Steig wird hier verlassen (SH 1150 m) und entlang der Felswand aufgestiegen. Nach wenigen Höhenmetern wird die nächste Höhle erreicht.

Fazit: Nun wartet noch viel Arbeit auf uns, denn es gilt diese Höhlen genau zu erforschen, zu vermessen und katastermäßig zu erfassen!

Tannenloch

Verfasser Otto JAMELNIK

Anlässlich einer Obertagerkundung wurde am 30. Juni 2009, im Gebiet der Grafensteineralm am Altberg-Südhang – von Otto JAMELNIK eine kleine Höhle gefunden.
Diese Kleinhöhle befindet sich mitten im Wald, ca. 100 m südlich vom ehemaligen Bergbau Ma. Hilf im Gemeindebereich Eisenkappel-Vellach, Kärnten.
Am 06. Aug. 2009 wurde sie von Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK auch vermessen und in den Kataster aufgenommen..
Dieses Loch befindet sich zwischen zwei Felsblöcken, der westliche ist 1.00 m hoch und der östliche weist eine Höhe von 2.50 m auf. Darauf wachsen eine mittlere Fichte und eine große Tanne und darunter befindet sich die Höhle, daher auch der Name „Tannenloch!“ (Abb. 1).
Die Koordinaten vom Tannenloch sind: GPS: 14°-31,84 E / 46°- 30,99 N, sie trägt die Kat Nr.

Abb. 1: Foto: O. JAMELNIK

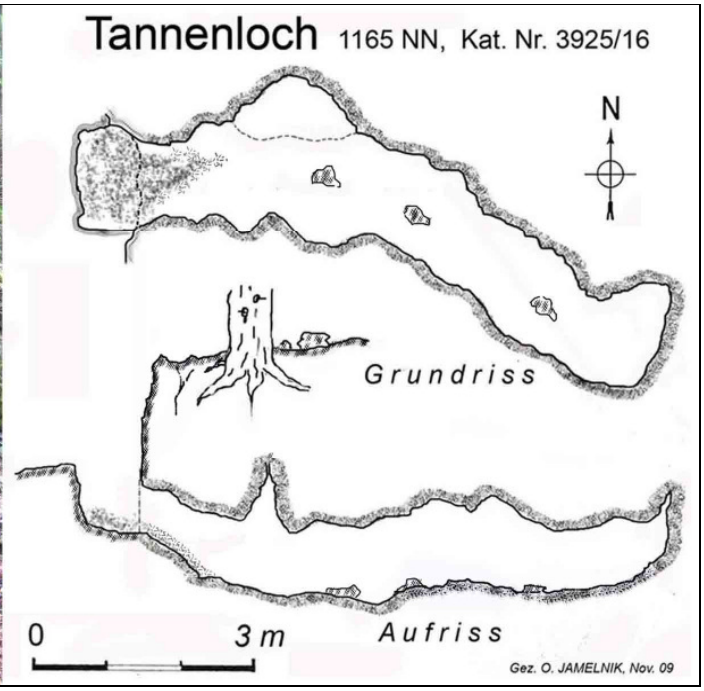

Abb. 2:

3925/16 und liegt in einer SH von 1165 m.
Die Höhle sieht man erst wenn man knapp davor steht. Wenn man in die Höhle einsteigen will, muss man erst in eine kleine 70 cm tiefe laubbedeckte Grube steigen Der Einstieg ist 0.70 m hoch und 1.30 m breit, es geht vorerst 2.00 m weit, mit leichtem Gefälle und einem Höhenunterschied von 1.00 m in die östliche Richtung hinein. Bis dorthin ist der Boden mit Laub bedeckt, von da an sind es noch 5.50 m bis zum Ende. Der Raum auf dieser Stelle ist

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2009-2010

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Stefan Hubert

Artikel/Article: Höhlensuche auf der Jauernig Südseite 31-35